

13. Sonntag nach Trinitatis, Predigtreihe VI, 3. Mose 19,1-3.13-18.33-34

*1 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 2 Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott. 3 Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; ich bin der HERR, euer Gott.*

*13 Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. 14 Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der HERR.*

*15 Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. 16 Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der HERR.*

*17 Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. 18 Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.*

*33 Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. 34 Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.*

Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben gerade Zeilen aus einem der zentralen Textabschnitte des Alten Testaments und damit der Bibel überhaupt gehört. Auch wenn uns das bestimmt nicht so richtig klar ist. Die Kapitel 17 bis 26 im 3. Buch Mose, dem sog. Buch Leviticus beinhalten das „Heiligkeitsgesetz“. Es ist nur ein kleiner Ausschnitt und der ist in sich wiederum stark gekürzt. Trotzdem werden Sie nicht alle Gebote und Verbote nicht im Kopf behalten haben können, die hier festgehalten wurde. Das Heiligkeitsgesetz ist deshalb so wichtig in der Bibel, weil es in ihm darum geht, wie man Gott nahekommen kann. Das ist nicht einfach, aber entscheidend.

Schauen wir uns die wenigen Zeilen an, die wir gehört haben. Wir gehen nicht durch jedes einzelne Gebot durch, denn das wäre sehr ausschweifend. Es geht mehr um das Prinzip. Das wiederum ist eigentlich ganz einfach. Gott ist heilig. Das ist die Grundlage, auf dem alles aufbaut. Zu Gott gehört Heiligkeit immer dazu. Gott ist nicht profan oder alltäglich. Im Gegenteil dazu ist er ganz anders. Besonders. „Heilig“ bedeutet im Hebräischen in etwa soviel wie schwer, also schwerwiegend. Etwas heiliges soll unantastbar sein, nichts und niemand soll sich einfach so und ungestraft daran vergreifen können.

Gott also ist heilig. Weil er heilig ist, deshalb kommt es zu der Forderung Gottes, dass auch wir heilig sein sollen. Wir sollen zu ihm gehören. Doch heilig und unheilig, das passt nicht zusammen. Wer der Nähe Gottes sucht, wird also zwangsläufig heilig sein müssen.

Wie kommen wir also zu Gott? Genau damit befasst sich das Heiligkeitsgesetz und versucht Antworten zu geben. Die theoretische Antwort darauf heißt: durch Heiligung. Wer in Heiligung lebt, kann sich dem Heiligen nahen. Doch wie lebt man am besten in Heiligung? Genau, in dem man sich an das Heiligkeitsgesetz hält und seine Gebote. Die Gebote bringen näher zu Gott, weil sie dazu helfen, sich selbst nicht mit bösen Dingen die Hände schmutzig zu machen, sondern sauber zu bleiben. Wie man sich denken kann, gibt es eine Vielzahl von Geboten. Wir haben vorhin einige wenige gehört. Und das war nur ein halbes Kapitel aus dem Heiligkeitsgesetz und das wiederum in sich stark gekürzt. Denn einige Gebote, die dazwischen noch formuliert sind, wären für uns heute kaum einsichtig zu machen. Deshalb haben sie die, die die Predigttexte zugeschnitten haben, gleich außen vor gelassen. Es gibt moralische Gebote und rituelle Gebote, sexuelle Gebote und soziale Gebote. Viele Dinge werden bis ins kleinste Detail und die geringste Eventualität geklärt. Das Ziel ist, sich an alles zu halten, um so selbst in Heiligung zu leben und sich deshalb auf die Seite des heiligen Gottes stellen zu können.

Schon wenn wir das hören, überkommt uns das Gefühl der Überforderung. Wir wissen, dass es unmöglich sein wird, sich an alles zu halten, wenn wir es noch nicht einmal schaffen, uns das alles merken zu können. Das ist für uns nicht zu erfassen. Doch es lohnt sich noch einmal tiefer zu schauen und sich zu fragen, wie man diese Regeln auf einen Punkt bringen kann. Das ist genau das, was Jesus in seiner Einführungsrede zum Gleichnis vom Barmherzigen Samariter macht und was am Ende im Doppelgebot der Liebe herauskommt. Die ganzen Regeln, Gebote und Vorschriften im Doppelgebot der Liebe sind im Grundsatz nur dafür da, um eines herauszubekommen. Heiligung geht nur mit Gottesliebe und mit Nächstenliebe. Heiligung und Nächstenliebe sind nicht voneinander zu trennen. Das bedingt sich untereinander. Wer den Nächsten nicht liebt, der kann nicht in Heiligung leben. Der Ausschnitt, den wir gehört haben, hat dafür einige wenige Beispiele parat: der Feiertag soll heilig gehalten werden und die Eltern. Der Nächste darf nicht bestohlen werden. Einen tauben Menschen darfst du nicht fluchen, er kann es ja noch nicht einmal hören und sich wehren. Das ist also besonders gemein. Ebenso, wie einem Blinden etwas vor die Füße zu legen, damit er strauchelt. Das geht noch ein ganzes Stück so weiter. Aber im Grundsatz heißt es immer: geh ordentlich mit deinem Mitmenschen um. Nicht nur mit den dir nahen Menschen, sondern auch mit den Fremdlingen. Sie werden hier extra benannt. Auch diejenigen, zu denen du kein Verhältnis hast, sollst du genauso wichtig nehmen. Gott ist heilig. Was er geschaffen hat oder wem er den Lebensatem eingehaucht hat, ist ihm auch heilig. Leben ist heilig. Wer also zu Gott, dem Heiligen gehören will, muss das Leben, was Gott geschaffen hat, selbst auch heilig nehmen. Es ist etwas Schwerwiegendes. Man kann

dem nicht genug Bedeutung beimessen. Es ist unantastbar. Das ist der Weg, um in Gottes Nähe zu kommen.

Der allseits bekannte Theologe, Arzt und Musiker Albert Schweitzer, nach dem in unserer Gegend mehrere Pflegeheime der Diakonie benannt sind, hat das in seine ganz eigene Ethik gefasst. Er nannte das „die Ehrfurcht vor dem Leben“. Schweitzer hatte eigentlich einen akademischen Weg der Theologie eingeschlagen, hätte also Professor werden können. Dann ist er aber Arzt geworden und hat ein Krankenhaus in Afrika gegründet. Eine seiner wichtigsten Motivationen dabei war wohl, dass er für sich selbst erkannt hat, er will Gott lieber dienen, indem er Menschen auf praktische Weise hilft. Das hat er dann auch gemacht. Auffällig ist dabei, dass er seine Ethik „Ehrfurcht vor dem Leben“ nennt. Das bedeutet, dass das Leben etwas Heiliges in sich trägt. Ehrfurcht hat man normalerweise vor Gott. Aber es ist ganz folgerichtig, Ehrfurcht vor dem Leben zu haben, weil hinter allem Leben und allem Lebendigen Gott steht. Hinter der Ehrfurcht vor dem Leben steht letztlich die Ehrfurcht vor Gott. Hinter der Liebe zum Nächsten steht die Gottesliebe.

Wir wissen natürlich, dass wir nicht aus uns selbst heraus heilig sein können. Weil wir nicht Gott sind. Und weil wir es niemals schaffen werden, den Weg zu Gott durch Heiligung selbstständig vollständig gehen zu können. Wir müssen darauf vertrauen, dass Gott uns heiligt durch seinen Sohn Jesus Christus. Er kann uns heil machen und Heil schenken, Heiligkeit verleihen. Dennoch ist es wichtig zu wissen, dass der Weg der Heiligung zu Gott nicht ohne Nächstenliebe existieren kann. Es gibt keinen Weg zu Gott, wenn dieser Weg mit Hass gepflastert ist: Hass gegenüber anderen Menschen, Hass gegen Geschöpfe Gottes oder Hass gegen Gottes gesamte Schöpfung. All das ist heilig, weil es für Gott heilig ist. Diese Grundlage hilft uns in unserem eigenen Leben für die großen Bögen des Lebens, aber auch für die alltäglichen kleinen Dinge und Entscheidungen. Heiligung zeigt sich in der Nächstenliebe. Und „ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.